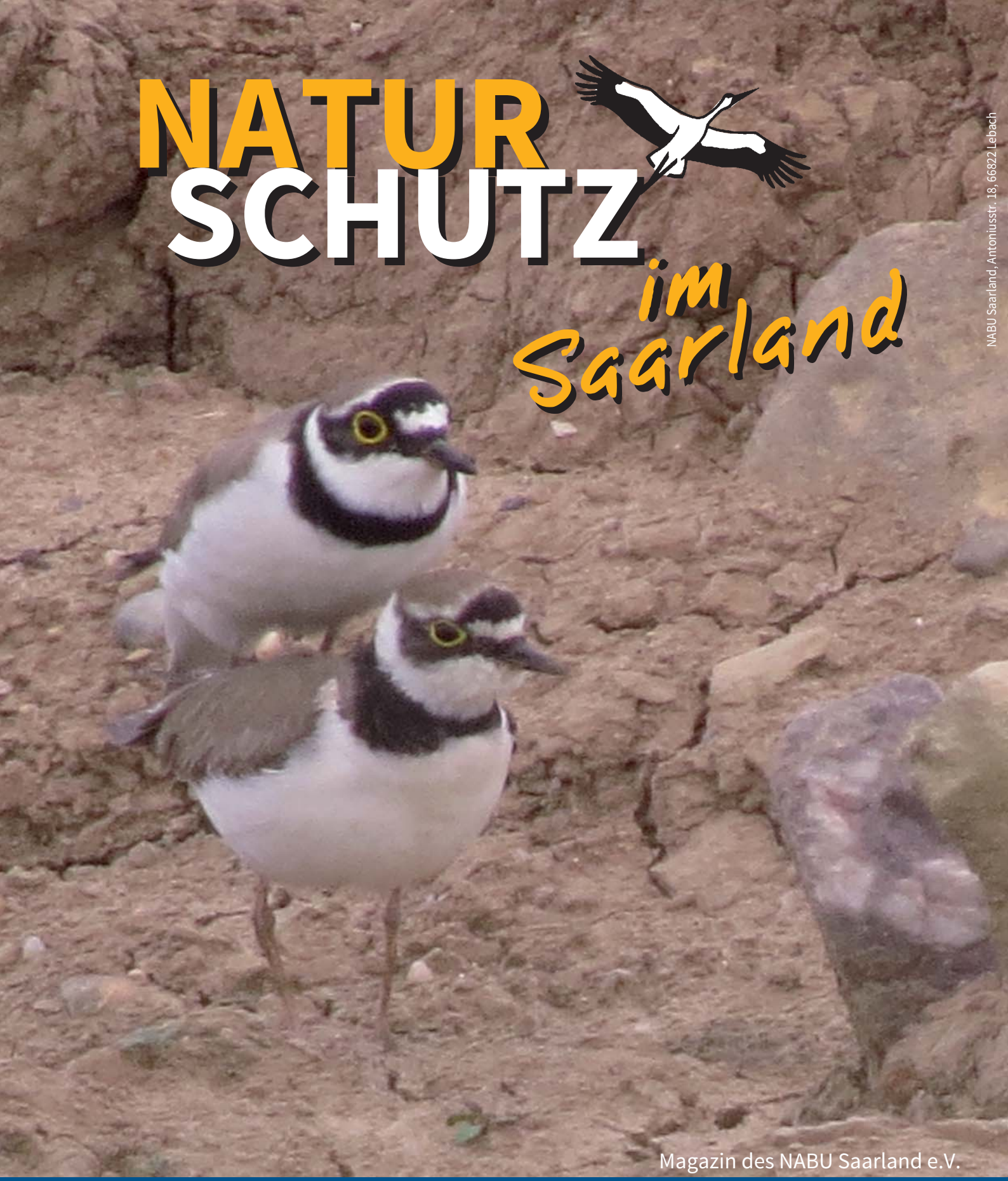
NATUR SCHUTZ im Saarland



NABU Saarland, Antoniusstr. 18, 66822 Lebach

Magazin des NABU Saarland e.V.

Einladungen für Störche: NABU-Ortsgruppen bauen Storchenplattformen

Artenschutz: Quo vadis?

Bald auch im Saarland: Wasserstoff-Tankstelle

Ausgabe 2/2019

Euro 3,50

sparkasse.de

Weil die Sparkasse verantwortungsvoll mit einem Kredit helfen kann.

Sparkassen-Privatkredit.

Finanzgruppe
Sparkassen SaarLB LBS SAARLAND Versicherungen

Baumschule - Obstbau - Beratung

Dipl.-Ing. Josef Jacoby

Franz-Altmeyerstraße 27
66693 Tünsdorf
Tel. 0 68 68 / 13 43
Mobil 0 17 75 80 68 57
Fax. 0 68 68 / 5 75
E-Mail: eko-vita.jacoby@t-online.de
www.obst-jacoby.de

Dörr Bio-Holzhaus

BIOLOGISCH BAUEN
GESUND WOHNEN
ENERGIE SPAREN

ZIMMEREI
BEDACHUNG
KLEMPNEREI

PHOTOVOLTAIKANLAGEN
BIO-HOLZHAUS-BAU

Meisterhaft

EMAS

ZDH ZERT
DIN EN ISO 9001:2015
REG.-NR. 01 0105140

HELMUT DÖRR GMBH

Bergstraße 21 a · 66346 Köllerbach
Tel.: (0 68 06) 42 59
www.doerr-bio-holzhaus.de

NiS-Frühlings-Themen

3 Inhalt und plötzlich

4 Buchvorstellung:
Eulen, Bären, Spinner und Co.

Hunde bitte an der Leine führen

5 Die NABU-Jahresfahrt geht 2019 nach Luxemburg: Wer fährt mit?

Wildvogelauffangstation des Saarlandes: Finanzierung gesichert

6 Orchidee des Jahres:
Ist das Dreizähnige Knabenkraut auch im Saarland heimisch?

7 Artenschutz: Quo vadis?

8 NABU Köllertal: Anlegen von Unkengewässern

9 NABU Ottweiler:
Hausputz bei den Falken muss sein

10 Landeplatz für Storch in Aschbach:
Kommt der Storch wieder?

11 Unterstützen Sie die „Aktion Storch!“ im mittleren Ostertal

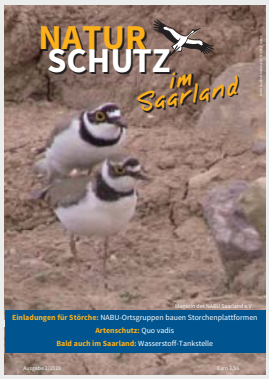
NABU Köllertal: Nistmöglichkeiten für Störche, Turmfalken und Co.

12 GenComm: Erste regenerativ betriebene Wasserstofftankstelle im Saarland

Mobilität von morgen und die Suche nach dem besten Weg

13 Plastik – das allgegenwärtige Gift unserer Zeit

14 Veranstaltungen im Saarland



Redaktionsschluss für die Sommer-NiS: 1. Juni 2019

Die NiS-Redaktion freut sich auf Ihre Beiträge.

Kontakt: Ute Maria Meiser, redaktion@NABU-saar.de

plötzlich

„Viele kleine Leute, an vielen kleinen Orten, die viele kleine Dinge tun, werden das Gesicht der Welt verändern“ heißt es in einem afrikanischen Sprichwort. Ich denke, diese Philosophie trifft auch auf den NABU zu. Viele NABU-Aktive packen an und schaffen was für Natur- und Artenschutz vor Ort und auch im Globalen.

Mit den „Fridays for Future“ gibt es eine neue Graswurzel-Bewegung, die die gesetzten Klimaschutzziele bei Politik und Gesellschaft einfordert. Möge sie freitags und an allen anderen Tagen mit dieser Präsenz lange agieren.

Auch der NABU sieht schnelles Handeln im Klimaschutz als geboten an. Jeder von uns produziert am Tag im Durchschnitt etwa 27 kg CO_2. Mit ganz einfachen Maßnahmen können wir diese Menge deutlich verringern.

Foto: Wega Kling

Ute Maria Meiser

Zum Beispiel Einkaufen: Nachfüllpacks bevorzugen, Getränke in größeren Flaschen einkaufen und Mehrwegtasche verwenden.

Zum Beispiel Kühlen: Der Kühlschrank gehört zu den größten Stromfressern im Haushalt. Hier lassen sich Energie und Kosten sparen, wenn das Gerät an einem kühlen Ort aufgestellt wird.

Zum Beispiel Kochen: Die Mikrowelle hat einen hohen Stromverbrauch. Nutzen Sie das Gerät daher lieber seltener. Wenn Sie Wasser für Tee oder ähnliche Getränke erhitzen, nutzen Sie den Wasserkocher statt der Herdplatte.

Zum Beispiel im Bad: Wassersparen ist auch pro Klimaschutz. Hier gibt es viele schon im Mainstream angekommene Tipps: Duschen statt Baden, Wasserhahn zudrehen, Spülstopptaste für die Toilette.

Zum Beispiel Waschen: Kleidung bei 90 Grad zu waschen ist heutzutage in der Regel unnötig. Meistens reichen sogar 40 Grad völlig aus. Weitere Energie sparen Sie ein, wenn Sie auf die Vorwäsche verzichten. Und in der warmen Jahreszeit kann man auch auf den Trockner verzichten.

Zum Beispiel Heizen: Vermeiden Sie es, die Heizung auf vollen Touren laufen zu lassen. Schon mit einem Grad weniger Raumtemperatur verringern Sie Heizkosten und Energieverbrauch stark. Intelligente Steuerungen optimieren Ihren Energieverbrauch.

Zum Beispiel Geschirrspüler: Wussten Sie, dass ein richtig genutzter Geschirrspüler effizienter als das Spülen von Hand ist?

Zum Beispiel im Garten: Verzichten Sie bei der Gartenarbeit auf unnötige Geräte, die häufig nicht nur Lärm verursachen, sondern bei Benzinbetrieb auch Schadstoffe ausstoßen.

Klimaschutz zum Thema machen

Mit Nachbarn, Freunden und Verwandten darüber ins Gespräch kommen: Aber so platt es klingen mag, wir müssen mehr darüber reden, was wir für den Klimaschutz tun können und warum. Öffentliche Appelle und Berichte über die Medien erreichen nicht die Aufmerksamkeit und Wirksamkeit wie überzeugende Mitmenschen aus unserem persönlichen Umfeld.

Ihre Ute Maria Meiser
NiS-Redaktion

Buchvorstellung

Eulen, Bären, Spinner und Co.

Letztes Jahr im Mai begegnete mir ein Falter, den ich zuvor noch nie gesehen hatte. Eher klein und gelb mit braunen Flecken war er auf dem alten Buchsbaum (den wir mittlerweile drastisch zurück schneiden mussten) gelandet und bildete einen starken optischen Kontrast zum Dunkelgrün der Blätter.

Ich suchte ihn vergeblich in meinem Schmetterlings-Führer. Hier wäre der Kosmos-Naturführer „Tagaktive Nachtfalter" sehr hilfreich gewesen, denn ich konnte den gelben Falter erst nach intensiver Suche im Internet finden. Es war der tagaktive Nachtfalter Pantherspanner *(Pseudopanthera macularia)*.

Nach dem 2015 veröffentlichten Buch „Schmetterlinge erkennen und verstehen" erschien aus der Feder unseres NABU-Schmetterlingsexperten Rainer Ulrich im Juli 2018 das lang erwartete Grundlagenwerk zu tagaktiven Nachfaltern. Im Kosmos-Naturführer „Tagaktive Nachtfalter" ist der Pantherspanner nun glücklicherweise aufgeführt und kann neben 178 weiteren Arten spielend leicht bestimmt werden. Dieses Bestimmungsbuch ist einzigartig, denn es ist das erste für tagaktive Nachtfalter in Mitteleuropa. Die interessanten Kurzgeschichten zwischen den Kapiteln lockern das Werk auf und geben gleichzeitig einen wunderbaren Einblick in den Alltag eines Naturforschers. Für Einsteiger und Experten gleichermaßen konzipiert, möchte das Buch auch gerne mit ins Gelände genommen werden.

Ein Muss für jeden Naturliebenden!
Dr. Julia Michely

Tagaktive Nachtfalter

312 Seiten, 179 Nachtfalter im Artenporträt, mit über 600 Fotos, 30 Bestimmungstafeln

Verlag: Kosmos, 29,99 Euro, ISBN: 978-3-440-15827-2

Fortpflanzungs- und Brutzeit
vom 1. März bis zum 30. Juni

Hunde bitte an der Leine führen

Die Landschaft des Saarlandes ist vielfältig und reizvoll und weist eine Vielzahl an Lebensräumen, Pflanzen und Tieren auf. Dieses Gut zu bewahren ist oberstes Ziel der Naturwacht Saarland. Vier Ranger sind in den Schutzgebieten des Saarlandes auf einer Fläche von über 34 000 Hektar unterwegs. Dabei nehmen sie umfangreiche Aufgaben wahr, um die einzigartige Natur unserer Heimat zu erhalten und zu fördern.

Die saarländischen Ranger weisen darauf hin, dass unsere heimischen Wildtiere während der Fortpflanzungs- und Brutzeit, die überwiegend in die Zeit vom 1. März bis zum 30. Juni fällt, besonders empfindlich sind. Der Jagdtrieb von Hunden kann dabei eine Gefahr für trächtige Tiere und brütende Vögel sowie deren Nachwuchs darstellen. Es dient dem Schutz unserer heimischen Tierwelt, wenn Hunde, außer sie befinden sich zuverlässig im direkten Einflussbereich des Besitzers, angeleint sind und den Bereich des Weges nicht verlassen.

Die Ranger der Naturwacht Saarland bitten die Spaziergänger deshalb, besonders in dieser Zeit die ausgewiesenen Wege nicht zu verlassen und Hunde an der Leine zu führen.

Die Natur ist die große Ruhe gegenüber unserer Beweglichkeit

(Christian Morgenstern)

Die NABU-Jahresfahrt geht 2019 nach Luxemburg

Wer fährt mit?

„Mit dem NABU in den Sommer" lautet ihr Motto. Und auch in diesem Jahr wird die Tour vom NABU Saarlouis/Dillingen organisiert und gestaltet. Sie findet am Donnerstag, 20. Juni 2019 (Fronleichnam) statt, und wer dabei sein möchte, sollte sich möglichst schnell entscheiden.

Wir starten in einem komfortablen Reisebus (mit WC) der Firma Lay gegen 9:00 Uhr vom Parkplatz der Stadtgartenhalle an der St. Nazairer Allee in Saarlouis.

Zuerst besuchen wir die luxemburgische Vogelberingungsstation mit dem passenden Namen „Schlammwies" in Mensbech, was schon darauf hindeutet, dass man morgens möglichst nicht vergessen sollte, sich die richtigen Schuhe anzuziehen. Jim Schmitz erklärt uns dort die aktuelle Lage vor Ort, und wir machen mit ihm einen Rundgang durch das dortige Naturschutzgebiet.

Danach fahren wir nach Nennig ins Restaurant Moselbrück, wo für uns zum Mittagessen die Plätze reserviert sind.

Im Anschluss geht es weiter zu Isabelle Zwick nach Remerschen. Dort besichtigen wir das Naturschutzzentrum „Biodiversum". Raymond Gloden, der zuständige Vogelexperte, führt uns durch das Museum und anschließend auch durch das weiträumige Naturschutzgebiet „Reimecher Haff". Wie üblich beenden wir den Tag im Rahmen einer Weinprobe bei kleinen Häppchen. Dazu haben wir uns dieses Jahr für die

Domaine Viticole, die Weinkellerei der Familie Schumacher-Knepper in Wintrange, entschieden.

Die Exkursion ist wieder für alle NABU-Mitglieder kostenfrei (bis auf das Mittagessen).

Anmeldung am Besten per E-Mail: Leyhe-Ulrich@t-online.de

Telefonisch erreicht Ihr Ulrich und Ulrike Leyhe unter 06831 68299 oder 0175 3384359

Wildvogelauffangstation des Saarlandes

Finanzierung gesichert

Große Freude bei der Wildvogelauffangstation des Saarlandes: Gleich zwei Zuwendungsbescheide hat Umweltminister Jost dem NABU-Landesvorsitzenden, Ulrich Heintz, vor Ort überreicht.

Die finanziellen Mittel werden die personelle Unterstützung der Wildvogelauffangstation in Püttlingen bis Ende 2019 sicherstellen. Bereits seit Eröffnung der Wildvogelauffangstation im Mai 2016 übernimmt das Ministerium für Umwelt und Verbraucherschutz die jährlichen Kosten von rund 12 700 Euro für zwei hauptamtliche Helfer. Zur Unterstützung in der Hauptsaison von April bis September werden in diesem Jahr erstmals drei weitere Helfer/-innen zur Verfügung stehen. Die zusätzlichen Kosten von rund 9 500 Euro werden ebenfalls vom Ministerium getragen.

In einem Jahresrückblick hatte Christoph Scherer die ständig steigenden Aufnahmezahlen der WiVo, die im vergangenen Jahr über 1 800 Vögel aufnahm, versorgte und etwa 1 200 davon wieder auswildern konnte, dokumentiert. Wobei 2018 sogar zweimal ein Aufnahmestopp notwendig wurde.

Umweltminister Reinhold Jost lobte die stolze Bilanz der Wildvogelauffangstation, die einen wichtigen Beitrag zum Arten- und Tierschutz im Saarland leistet. Auch für die während des Betriebs der Station anfallenden laufenden Kosten wie Futter, Tierarztkosten, Medikamente, Strom oder Ähnliches werden vom Ministerium Haushaltsmittel in Höhe von jährlich 25 000 Euro bereitgestellt.

NABU-Landesvorsitzender Ulrich Heintz und Anke Scherer, die den WiVo-Kooperationsrat leitet, bedankten sich für die Unterstützung der Wildvogelauffangstation und sehen in der personellen Aufstockung auch eine Wertschätzung für die bisher geleistete Arbeit.

Internet: NABU-saar.de/wivo

H. J. Schmidt
NABU Köllertal

Umweltminister Reinhold Jost (Bildmitte) überreicht Zuwendungsbescheide an Bürgermeister Martin Speicher, NABU-Vorsitzenden Ulrich Heintz und Mitarbeiter/-innen der Wildvogelauffangstation Foto: HJ Schmidt

Orchidee des Jahres

Ist das Dreizähnige Knabenkraut auch im Saarland heimisch?

Mit der Orchidee des Jahres 2019, dem Dreizähnigen Knabenkraut, wollen die Arbeitskreise Heimische Orchideen auf eine Pflanze aufmerksam machen, welche in Deutschland ein eingeschränktes Verbreitungsmuster zeigt. Von einem kleinen Areal an der Oder abgesehen, liegt das umgrenzte Verbreitungsgebiet in der Mitte Deutschlands und erstreckt sich von Ostwestfalen über das südliche Niedersachsen, Nordhessen, den Süden Sachsen-Anhalts bis nach Ostthüringen. Die Art bevorzugt Halbtrockenrasen und magere Mähwiesen über Zechstein und Muschelkalk, wo sie stellenweise in größeren Beständen auftritt.

Die attraktive Pflanze mit ihrem halbkugelförmigen, violett-rosa gefärbten Blütenstand scheint bei Orchideenfreunden beliebt zu sein. So ist es vielleicht zu erklären, dass das Dreizähnige Knabenkraut auch im Saarland, weitab von seinem natürlichen Verbreitungsgebiet, über einige Jahre hinweg zu beobachten war. Um die Jahrtausendwende tauchten in einem Hang bei Böckweiler plötzlich zwei bis drei Exemplare auf, die sehr wahrscheinlich durch Anpflanzung oder Ansamung hierher gelangten. Die Aufnahme entstand Mitte Mai 2010 und stammt von der Fundstelle aus dem Bickenalbtal. Mittlerweile scheint das kleine Vorkommen aber wieder erloschen zu sein, da das Gelände seit geraumer Zeit nicht mehr regelmäßig gemäht wird. Die mit der fehlenden Pflege einhergehende Verfilzung der Grasnarbe und aufkommendes Buschwerk haben der Spielerei in Böckweiler wohl ein Ende gesetzt.

Foto: Peter Steinfeld

Das Ausbringen gebietsfremder Orchideenarten konnte im Saarland schon wiederholt festgestellt werden. So gibt es beispielsweise im Naturschutzgebiet Badstube bei Blieskastel-Mimbach seit den 1990er Jahren mediterrane Ragwurzarten, die durch Einkreuzen teilweise zu einer gewissen Florenverfälschung geführt haben. Bemerkenswert ist auch das jüngste Beispiel einer künstlich erzeugten Frauenschuh-Hybride, die man nahe Kirrberg unweit der saarländisch-pfälzischen Grenze gefunden hat. Über den Sinn und Unsinn solcher Aktivitäten kann man sicherlich diskutieren. Gesetzliche Vorgaben besagen allerdings, dass das Ansalben von Arten, die im Gebiet nicht vorkommen, grundsätzlich von den zuständigen Behörden zu genehmigen ist.

Das Dreizähnige Knabenkraut gehört zu den Magerkeitszeigern extensiv bewirtschafteter Standorte. Die Orchidee stellt damit ähnlich Ansprüche an ihren Lebensraum wie das naheverwandte Brand-Knabenkraut, das sich im Bliesgau noch hier und da findet. Gerade diese Arten sind infolge Nutzungsintensivierung oder -aufgabe in ihrem Bestand gefährdet.

Peter Steinfeld, Hornbach

Artenschutz: Quo vadis?

Ausgangslage: Faktoren, die die Biodiversität negativ beeinflussen, wirken mit zunehmender Tendenz weiter. Beispiele sind Flächenverbrauch, Verkehr, Landwirtschaft und wirtschaftliches Wachstum. Durch ungleiche Vermögensverteilung entsteht hoher Druck von geringerem Wohlstand zu vermeintlich höheren Wohlstandszielen: Noch mehr größere Wohnungen, noch mehr Autos mit noch mehr PS, noch mehr lukrative Arbeitsplätze mit hohem Einkommen, immer schönere und weitere Reisziele (Kreuzfahrtschiffe), vielfältige Lebensmittel in großer Auswahl, aber immer billiger, ständig zunehmender Konsum beschleunigt den Ressourcen- und Energieverbrauch und vernichtet Arten!

Diese aktuell wirkenden Rahmenbedingungen werden ohne grundlegenden Paradigmenwechsel mit zunehmender Tendenz das Artenspektrum der Kulturlandschaften dramatisch verändern. Nach neuen Forschungserkenntnissen wirken negative Ökosystemwirkungen noch mehrere Jahrzehnte in die Zukunft hinein. Das bedeutet, dass die aktuellen Artenverluste Folgewirkungen der bereits vergangenen Wirkprozesse sind. Somit wird, selbst bei sofortiger Umkehr, der Negativtrend noch längere Zeit anhalten. Eine sofortige Umkehr ist jedoch Illusion!

2017 gab es 514 716 Wohnungen im Saarland, 2018 kamen 2 371 Wohnungen neu hin zu, das sind aktuell 1,92 Einwohner pro Wohnung. Trotzdem wird öffentlich großer Wohnungsmangel propagiert, und nahezu alle Kommunen bauen und planen Neubaugebiete! Aktuell werden neue große Gewerbegebiete/Industriegebiete vom Wirtschaftsministerium geplant. Da rollt eine neue Welle des Flächenfraßes auf uns zu.

Kernziele einer Strategie zum Paradigmenwechsel:

- Flächenverbrauch stoppen sowie Rückbau verbrauchter Flächen
- Stickstoffüberdüngung durch Lufteintrag und Landwirtschaft verhindern oder reduzieren
- Landwirtschaft naturverträglich reformieren, Intensivierung stoppen
- Urbane Perfektionierung, Biodiversitätsverluste im Siedlungsraum stoppen
- Verkehr (Straße, Schiene, Luft, Wasser): langfristige Lösungsansätze entwickeln
- Klimawandel: Komplexe Wirkungen, Schwerpunkte bei den Auswirkungen zur Biodiversität

Die Zahl der PKW wächst rapide (zurzeit etwa 720 000 im Saarland), in deren Folge noch mehr Straßen, Parkplätze, Parkhäuser, Stellplätze in Vorgärten benötigt werden. In zahlreichen Wohngebieten sind die PKW-Stellflächen vor den Häusern um bis zu zehnmal häufiger als die umstrittenen Schottergärten! In Deutschland werden viele Milliarden Euro in die "Fassadenkosmetik" der Häuser investiert. Hauptsache die Häuser werden immer schöner, aber es bleibt kein Platz mehr für Schwalben und Co. In der Realität ist viel Kapital für viel "Überflüssiges" vorhanden.

Lösungsansätze: Bisherige traditionelle Naturschutzstrategien waren kaum wirksam oder sind auf Grund der oben dargestellten Ausgangslage nicht wirksam oder nur in Ansätzen umsetzbar.

Notwendig ist eine Grundsatzstrategie, in der versucht wird, die wesentlichen Faktoren des Artenschwundes zu analysieren und Lösungsansätze aufzuzeigen. Detailfokusierung ist im Einzelfall wichtig, löst aber nicht die großen Probleme und verursacht hohen Zeitaufwand, kann auch zur Scheinzufriedenheit oder Ablenkungsbeschäftigung führen. Ich erinnere mich an eine Karikatur vor über 40 Jahren, auf der ein Vogelschützer einen Nistkasten aufhängte und im Hintergrund ein zigarrenrauchender Industrieboss grinsend zuschaute.

Seltener Gast im Saarland: Kuhreiher

Mitte März war im Baggerweihergebiet Nennig der für das Saarland sehr seltene Kuhreiher anwesend. Das Hauptverbreitungsgebiet ist im Mittelmeerraum. Der kleine Reiher ist nur ein wenig größer als eine Rabenkrähe. – Foto: Rudi Reiter

Traditionelle Artenschutzmethoden sind in vielen Fällen wichtig und führen auch bei richtiger Anwendung zum Erfolg. Beispiele sind Horste für Wanderfalke, Weißstorch oder die aktive Gestaltung von Habitaten wie zum Beispiel Laichgewässer, Biber als Gestalter von Feuchtbiotopen usw. Trotz vielfältiger Naturschutzmaßnahmen in den letzten Jahrzehnten konnte der Niedergang ganzer Artengruppen nicht gestoppt werden, ein Beispiel die aktuelle Entwicklung beim Insektensterben.

Grundsätzlich ist das Artenspektrum der Kulturlandschaft eine unmittelbare Folge des Zustandes dieser Kulturlandschaft. Also in der Realität kann die Biodiversität großräumlich nur durch entsprechende Veränderungen der Kulturlandschaft beeinflusst werden. Siedlungsraum und freie Landschaft sind gleichermaßen betroffen. Das oftmals auf das Jahr 1850 bezogene Maximum der Artenvielfalt ist nicht durch Rekonstruktion der alten Zustände erreichbar!

Rudi Reiter Beckingen

NABU Köllertal

Anlegen von Unkengewässern

Dr. Christoph Bernd demonstriert den Teilnehmern den Bau eines künstlichen Felsteichbeckens Foto: HA Klein

Die Gelbbauchunke, unser kleinster Froschlurch, war früher im Bereich des Saarkohlenwaldes weit verbreitet. Heute ist der Bestand stark gefährdet, die Art steht auf der Roten Liste. Umso wichtiger ist es, Lebensräume mit geeigneten Laichmöglichkeiten zu schaffen.

Hierzu hatten der Feldbiologe Dr. Christoph Bernd und die Firma Schmeer Sand + Kies GmbH über den NABU Köllertal zu einem Workshop auf dem Firmengelände in Püttlingen eingeladen. Zu dieser praktischen Naturschutzarbeit hatten sich trotz nasskalter Witterung mehrere Mitglieder des NABU und der NAJU Köllertal sowie des Natur- und Vogelschutzvereins Püttlingen eingefunden.

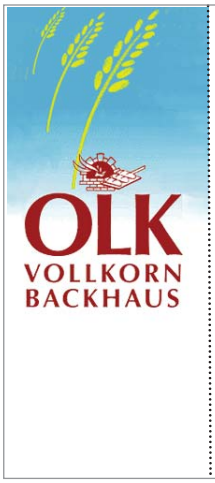
Die erste Überraschung: Im Gewässer dürfen keine Pflanzen wachsen, es darf auch kein Bodensubstrat hinein. Hierzu erläuterte Dr. Bernd: „Pflanzenwuchs fördert den Zuzug von Teichfröschen als Nahrungskonkurrenten von Unken, und im schlammigen Bodensubstrat finden Libellenlarven Unterschlupf, die zu den schlimmsten Fressfeinden des Unkennachwuchses zählen.“ Das Gewässer sollte wie ein Tümpel auf felsigem Untergrund aussehen. Die raue Fläche des Untergrundes hilft Insekten und auch Kleinsäugern, die in das Gewässer fallen, sich aus dem Wasser zu retten. Eine reine Teichfolie ist zu glatt.

Die Unken bevorzugen zwar flache Gewässer, die Tiefe sollte dennoch etwa 50 cm betragen, damit der Nachwuchs auch Trockenzeiten überstehen kann. Das Austrocknen eines Laichgewässers führt zum Tod der Kaulquappen, die für die Metamorphose Wasser bis zum Spätsommer benötigen.

Mit diesem Wissen ging es dann ans Werk: In die vorgefertigte Bodenmulde wurde zunächst die wasserhaltende Teichfolie ausgelegt. Darüber kam ein Vlies, dessen Oberfläche zusätzlich aufgeraut wurde. Das ist erforderlich, damit die abschließend aufgetragenen Betonschlämme Halt finden. Der Beton selbst muss keine tragende Eigenschaft besitzen, er soll lediglich für die raue Oberfläche sorgen und kann entsprechend dünn aufgetragen werden.

Die Fertigstellung des Unkengewässers wird zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen. Auch die erste Wasserfüllung muss später erneuert werden, da wegen des Zements der pH-Wert des Wassers am Anfang zu stark alkalisch ist.

H. J. Schmidt
NABU Köllertal



Olk Vollkornbackhaus
Inh. Serge Momper
Kaiserstraße 170 - 174
Im Innovationspark am Beckerturm
66386 St. Ingbert
Tel. 0 68 94 - 75 88
Fax: 0 68 94 - 87 01 56
E-Mail: info@vollkornbackhaus.de
www.vollkornbackhaus.de

Filialen: St.Ingbert, Saarbrücken
Auch erhältlich in
Naturkostläden und Reformhäusern

NABU Ottweiler

Hausputz bei den Falken muss sein

„Beengte" Turmfalkenbrut in Wetschhausen machte die Reinigung der Nisthöhle dringend erforderlich.

Turmfalken lieben es, in Nistkästen in hohen Gebäuden zu brüten. Der NABU Ottweiler unter der Leitung von Elmar Becker betreut etliche dieser Nistkästen in Kirchtürmen und hohen Giebelwänden. In der Brutsaison 2018 konnte die erfolgreiche Aufzucht von zwei mal fünf Turmfalken beobachtet werden. Die Nistkästen werden leider immer wieder auch von Dohlen belegt, die enorme Mengen von Nistmaterial, vor allem Äste, einbringen. Dies gilt insbesondere für die großen Schleiereulen-Nistkästen. Daher ist eine regelmäßige Inspektion und Reinigung der Kästen erforderlich.

In der Giebelwand einer Scheune in Wetschhausen fand sich in einer Höhe von ungefähr sieben Metern über einer Zwischendecke ein erfolgreich mit Falken belegter Nistkasten. Während die Inspektion des Kastens mit Fotodokumentation noch mit einer Leiter gelang, war doch die Reinigung in dieser Höhe mit einer Leiter zu gefährlich. Daher wurde auf der Zwischendecke der Scheune von Dietmar Morgenstern, Markus Gießelmann und Elmar Becker, Mitglieder der Eulen- und Falken-AG des NABU Ottweiler, ein Gerüst aufgebaut. Somit konnte der Falkenkasten relativ problemlos gereinigt werden.

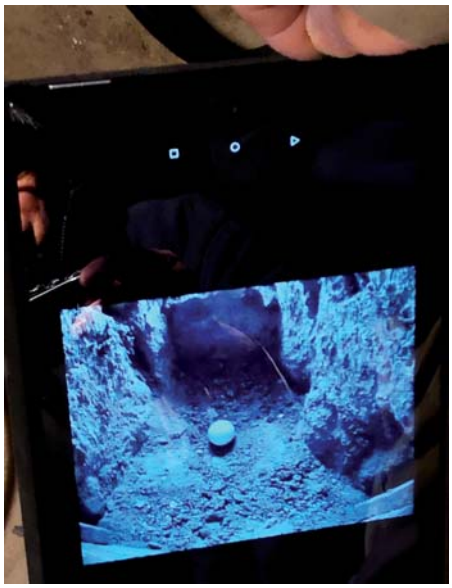
Um in Zukunft den Nistkasten leichter inspizieren zu können, wurde in die Rückwand des Kastens eine Kamera eingebaut (Green Feathers Nest Box Camera) und mit einem Golfball erfolgreich getestet. Die Kamera verfügt über die Möglichkeit einer Foto- und Videodokumentation sowie Infrarot-LEDs, optimal für die relative Dunkelheit im Nistkasten. Zusätzlich besitzt die Kamera ein 20 m langes AV- und Niederspannungsstromkabel. Dadurch ist man vom Stromnetz unabhängig und kann mit einem Tablet oder Laptop Bilder und Videos empfangen und aufzeichnen.

Bei weiteren, leichter zugänglichen Nistkästen wurden Löcher in die Rückwände gebohrt und mit Pfropfen oder Platten abgedeckt. Dadurch kann eine Endoskopkamera eingeführt werden, so dass bei der Inspektion die Vögel nicht verschreckt werden. Für die Zukunft ist geplant, auch die Eulenkästen mit Öffnungen für eine Endoskopkamera zu versehen.

Ein nach den Plänen des NABU gebauter Falkenkasten wurde leicht modifiziert mit einem nach oben zu öffnenden Deckel zur einfacheren Reinigung. Der Kasten aus Douglasienholz wurde mit Edelstahlschrauben und Beschlägen versehen und außen mit lösungmittelarmer Farbe gestrichen, auf Teerpappe wurde verzichtet. Vor der Turmfalkenbrutsaison soll der Kasten außen an einem Gebäude befestigt werden. Eine Inspektion dieses Nistkastens, nach einer hoffentlich erfolgreichen Turmfalkenbrut, ist durch die große Einflugsöffnung mit einer Drohne leicht möglich.

Ein besonderer Dank gilt auch der Landwirtin Ella Schmitt, die die Mannen bei kalter Witterung mit warmem Kaffee versorgte und ihre Scheune für das Anbringen von Nistkästen für Turmfalken und Schleiereulen schon seit geraumer Zeit zur Verfügung stellt

Elmar Becker, Markus Gießelmann,
NABU Ottweiler



Links: Markus Gießelmann und Dietmar Morgenstern beim Anbringen der Kamera an der Deckklappe

Ganz links: Testbild (mit Golfball, danach entnommen!) der gereinigten Nisthöhle

Landeplatz für Storch in Aschbach

Kommt der Storch wieder?

Diese Frage wird wohl im Frühjahr beantwortet. In den letzten drei Jahren landete immer wieder ein Weißstorch auf dem Mast der ehemaligen Windenergieanlage von Stefan Buchheit in Aschbach.

Nachdem ein Sturm vor einigen Jahren die Rotorblätter der Windenergieanlage zerstört hatte, stand der Mast unbenutzt in der Theelwiese bis – ja bis – Horst Priesnitz eine Idee hatte: Als Naturfreund und Tierliebhaber fand er in Stefan Buchheit und seinem Sohn Sascha Priesnitz schnell Mitstreiter für seine Idee, einen „Rohbau" für ein Storchennest, einen Horst, auf den Mast zu bauen.

Mit großem Engagement vereint – zu fünft – bauten Horst Priesnitz, Stefan Buchheit, Sascha und Mike Priesnitz und André Buchheit an einem Samstag zunächst ein Gerüst um den Mast herum, um das notwendige Baumaterial in die luftige Höhe von 12 Metern schaffen zu können. Drei weitere Tage war Horst Priesnitz dann kreativ auf dem Mast damit beschäftigt, eine entsprechende Nestunterlage zu konstruieren und zu befestigen: Einige Eichenbretter aus dem Sägewerk Schütz in Gonnesweiler sowie Weidezweige aus Oberthal verarbeitete der engagierte Naturfreund für die Horstunterlage mit einem Durchmesser von 1,9 Metern, die von einem 30 cm hohen Weidegeflecht umrandet wird.

Nun müssen die engagierten Tierliebhaber sich gedulden, ob der Weißstorch wieder nach Aschbach in die Theelwiese kommt und eventuell beginnt einen Horst zu bauen, so dass auch eine Störchin einfliegen kann!

Wir drücken den engagierten Tierliebhabern beide Daumen für den Erfolg ihres Projektes „Storchennest in Aschbach"!

P.S. Übrigens, die Materialkosten übernahmen die engagierten Naturfreunde selbst.

Josef Nickolai, Lebach-Aschweiler

Weißstorchpaar in Werschweiler – Foto: Richard Linxweiler

Fotos (3): Josef Nickolai

Unterstützen Sie die „Aktion Storch!“ im mittleren Ostertal

Noch bis Ende Juni sammelt unsere korporative Gruppe „Bund Naturschutz Ostertal e. V. (BNO)“ über die Crowdfunding-Plattform von „Unsere Volksbank eG St. Wendeler Land“ Spenden zur Errichtung zweier Nisthilfen für den Weißstorch in den beiden St. Wendeler Stadtteilen Werschweiler und Saal.

https://unserevolksbank.viele-schaffen-mehr.de/storch

Crowdfunding, zu deutsch „Schwarmfinanzierung“, ist eine moderne und meist sehr erfolgreiche Art der Spendeneinwerbung über das Internet, die derzeit von mehreren regionalen Kreditinstituten der Volks-und-Raiffeisenbanken-Gruppe für gemeinnützige Vereine im Saarland angeboten wird. Somit ist diese Form der Projektfinanzierung sicherlich auch für unsere NABU-Gruppen interessant.

Die gesamte Geschichte der spannenden Ansiedlung der Weißstörche im mittleren Ostertal wird unter https://www.aktion-storch.de erzählt.

Wendelin Schmitt, Landesgeschäftsstelle

NABU Köllertal

Nistmöglichkeiten für Störche, Turmfalken und Co.

Sehr positiv entwickelt sich die Kooperation zwischen dem Naturschutzbund (NABU) Köllertal und dem Berufsbildungszentrum (BBZ) Völklingen.

Im vergangenen Jahr hatten bereits Schülerinnen und Schüler bei der Erweiterung der Weide für die Steppenrinder mitgeholfen. Jetzt wurden in der Schreinerwerkstatt mehrere Nistkästen für Turmfalken gebaut, wobei das dazu notwendige Holz von der Heusweiler Firma „Orgelbau Mayer“ gestiftet worden war.

Zudem wurden in der Lehr-Schlosserei Nistplattformen für Störche gebaut, die auf zwei Betonmaste auf der Steppenrinderweide montiert wurden. Zuvor hatte die VSE die Elektroleitungen unterirdisch verlegt und die beiden Türme dem NABU übereignet.

Gemeinsam waren sich alle Beteiligten einig, dass man auch hier versuchen sollte, Störche anzulocken und Möglichkeiten zum Brüten zu schaffen. Zudem wurden Nistmöglichkeiten für Turmfalken, Dohlen, Waldkauz und für Fledermäuse angebracht, wobei die Montage ebenfalls von der VSE übernommen wurde.

Eine große Auswahl von Nistkästen gibt es im NABU-Treff, der mittwochs und samstags jeweils von 10 Uhr bis 12 Uhr geöffnet ist.

HJ Schmidt
NABU Köllertal

Schülerinnen und Schüler des BBZ Völklingen mit Schulleiter Norbert Moy (Bildmitte) überreichen ein Storchennest an Peter Telli (links) und Hans-Joachim Schmidt (Bildmitte) vom NABU Köllertal. – Foto: Marianne Schäfer

GenComm: Erste regenerativ betriebene Wasserstofftankstelle im Saarland

Bisher war es im äußersten Südwesten von Deutschland nicht möglich einen kommerziellen brennstoffzellenelektrischen PKW mit Wasserstoff zu betanken. Im Umkreis von rund 120 km um Saarbrücken befindet sich derzeit keine Wasserstofftankstelle, welche die Betankung mit einem maximalen Druck von 700 bar gewährleisten kann. In der Umgebung befinden sich Tankmöglichkeiten in Koblenz und in Karlsruhe. Auf Französischer Seite in Saargemünd befindet sich eine Tankstelle mit einem maximalen Abgabedruck von 350 bar. Im Rahmen des Interreg VB NWE Vorhabens GenComm wird derzeit die erste Wasserstofftankstelle im Saarland gebaut. Das Vorhaben befindet sich derzeit (Stand März 2019) in der Genehmigungsphase. Die Tankstelle soll gemäß aktueller Planung im Sommer 2019 in Betrieb gehen. Die Planung sieht vor, dass Wasserstoffproduktion bzw. der Elektrolyseur ausschließlich regenerativ mit PV-Strom betrieben wird. Die maximale Produktionskapazität für Wasserstoff soll rund fünf Nm3 H2 pro Stunde, bei einem maximalen Abgabedruck von 700 bar, betragen.

Die projektierte Wasserstofftankstelle besteht im Wesentlichen aus Solaranlage, Elektrolyseur, Kompressoren, Speicher und Befüllstation und wird am Standort der IZES gGmbH im InnovationsCampus Saar in Saarbrücken aufgebaut. Dort betreibt IZES im Rahmen des BMWi geförderten Verbundvorhabens OptiCharge bereits seit rund drei Jahren eine Testanlage für Elektrofahrzeuge mit quasi autarker und gleichzeitig regenerativer Versorgung, ebenfalls mittels einer PV-Anlage, sowie einer effizienten Speicherunterstützung ausgeführt als Vanadium-Redox-Fluss-Batterie.

Der zusätzliche Aufbau einer regenerativ betriebenen Wasserstofftankstelle sowie die in diesem Zusammenhang geplanten Forschungsarbeiten sowie die Nutzung eines Brennstoffzellenfahrzeugs entspricht, insbesondere nach dem erfolgreichem Bau und Betrieb der OptiCharge Ladestation für Elektrofahrzeuge am IZES Standort, dem nächsten logischen Technologie- bzw. Entwicklungsschritt hinsichtlich des Ziels einer auf regenerativen Energien basierenden Mobilität. Das Design der geplanten Tankstelle hat mehrere innovative Ansätze und ist nach derzeitigem Kenntnisstand auch auf große, kommerziell betriebene Tankstellen übertragbar. Beispielsweise ist die Elektrolyse modular aufgebaut und kann somit besonders gut und effizient den produzierten regenerativen PV-Strom nutzen.

Das Vorhaben soll den Südwesten Deutschlands und hier ins besondere das Saarland in die Lage versetzen sich zu diesem frühen Zeitpunkt aktiv an der Entwicklung und an der Einführung von Wasserstofftechnologien beteiligen zu können. Im Rahmen des Vorhabens GenComm liegt der Schwerpunkt der Arbeiten von IZES im Bereich alternativer Mobilitätskonzepte bzw. der Planung und dem Aufbau der dazu notwendigen Infrastruktur.

Das Projektkonsortium von GenComm umfasst Partner aus Nordwesteuropa, darunter die IZES gGmbH aus Deutschland, INSA Rouen und ENSICAEN aus Frankreich, Vrije Universiteit Brussels aus Belgien, Pure Energy Centre, Belfast Metropolitan College, TK Renewables, HyEnergy und ENERGIA aus Großbritannien und die National University of Ireland Galway aus Irland.

Das Gesamtvorhaben wird durch das INTERREG VB North West Europe Programm gefördert. Das Teilvorhaben regenerative Wasserstofftankstelle wird zusätzlich durch das saarländische Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Energie und Verkehr finanziell unterstützt.

Dr. Bodo Groß
IZES gGmbH

Mobilität von morgen und die Suche nach dem besten Weg

Die Frage, wie wir uns in Zukunft (fahrzeugunterstützt) von A nach B bewegen wollen, ist in den letzten Monaten auf der politischen Tagesordnung weit nach oben geklettert. Stickoxide, Feinstaub, CO_2 etc. – der mit Verbrennungsmotoren und fossilen Kraftstoffen angetriebene Straßenverkehr bringt mittlerweile massive (Emissions-)Probleme mit sich, die dringend nach einer Lösung verlangen. Umstritten ist aber, wie die aussehen soll. Ob batterieelektrische Fahrzeuge in jedem Fall das non plus ultra darstellen, kann man durchaus kritisch hinterfragen. Mal abgesehen davon, dass deren ökologischer Vorteil ganz entscheidend vom Strommix abhängt, ergeben sich weitere Fragen. Wie werden sich etwa die erzielbaren Reichweiten und der Bedarf an kritischen Rohstoffen für die Batteriezellenproduktion entwickeln?

Speziell für den Schwerlastverkehr scheinen andere Optionen besser geeignet. Vielleicht Oberleitungs-LKW, als Hybrid mit einem Verbrennungsmotor, der mit regenerativen Kraftstoffen betrieben wird? Regenerativ bedeutet nicht-fossil, womit also auch Erdgas ausgeschlossen wäre. Und biomassebasierte Alternativen (Biomethan, Biodiesel usw.) sind keine wirklich nachhaltigen, sofern sie nicht zum Beispiel aus Abfallstoffen gewonnen werden und somit Flächenkonkurrenzen beim Anbau von Energiepflanzen vermieden werden. Inzwischen arbeiten Forscher intensiv an synthetischen Kraftstoffen, hergestellt aus Wasserstoff und Kohlendioxid unter der Verwendung von erneuerbarer Energie – und zwar einer ganzen Menge Energie, was diese sogenannten E-Fuels derzeit noch zu einer teuren und wenig effizienten Sache macht. Dann wäre da noch die Brennstoffzelle. Den Wirkungsgrad betreffend zwischen E-Fuels und E-Autos (i.e.S.) angesiedelt, teilt sie mit ersteren die kritische Frage nach der Herkunft und Menge der Energie für die Wasserstoffproduktion und punktet letzteren gegenüber bei Reichweiten und Tankzeiten. Vorausgesetzt, es ist für genügend regenerativ produzierten Wasserstoff und ein ausreichend dichtes Tankstellennetz gesorgt, können Brennstoffzellenfahrzeuge eine viel versprechende Option sein.

Unabhängig davon, mit welchem Antrieb die Autos von morgen unterwegs sein werden, erfordert eine echte Verkehrswende aber auch die Offenheit, über eine generelle Reduzierung des individuellen Fahrzeugbesitzes und -gebrauchs nachzudenken.

Sascha Heib,
Dudweiler

Gute und schlechte Beispiele in Sachen Plastik

Eigene Box beim Einkauf benutzen

Kann jeder praktizieren, um den eigenen Plastik-Umsatz zu verringern. Eine Dose statt zwei Plastiktüten innen und eine außen. – Foto: Wega Kling

Gutes Beispiel aus dem Handwerk

Friseur Thomas Stadolka aus Wustweiler verzichtet auf Einweg-Frisierumhänge aus Folie fürs Haarefärben. Die großflächigen Plastik-Umhänge sorgten für hohe Abfallmengen und zusätzliche Kosten. – Foto Ute Maria Meiser

Wildwuchs von Plastik an der Frische-Theke

Was nützt die Stofftasche an der Kasse, wenn die Ware so aussieht? – Foto: Wega Kling

Plastik – das allgegenwärtige Gift unserer Zeit

Plastik in all seinen Formen hat den Alltag in vielen Bereichen vereinfacht. Man hat sich an die Vorteile gewöhnt und möchte nicht davon abweichen. Wie bei so vielen technologischen – und vermeintlichen – Errungenschaften. Der Mensch belässt es allerdings nicht bei der maßvollen Nutzung. Oftmals führen Technologiesprünge zu einer Mischung aus Fortschritt, Lebenserleichterung, industrieller Werbung und politischer Regulierung und dann zu einer übertriebenen Nutzung, die fast schon in einem Wahn mündet. So auch beim Plastik: das rechte Maß ist verloren gegangen.

Schätzungen zufolge gelangen jedes Jahr bis zu 13 Millionen Tonnen Kunststoff in die Ozeane. Die Bilder von verendeten Vögeln oder Fischen mit dem Bauch voller Plastik gehen uns nicht mehr aus dem Kopf. Durch die Umwelt, über die Haut und vor allem über die Nahrung nehmen die Menschen mehr Plastik denn je auf. Studien deuten darauf hin, dass viele Krebserkrankungen, Fettleibigkeit und Unfruchtbarkeit darauf zurückzuführen sind. Schlimmer noch: zur neuen Volkskrankheit könnten Kreidezähne bei Kindern werden. Studien aus Frankreich haben ergeben, dass das Umweltgift Bisphenol A die Bildung des Zahnschmelzes bei Kindern verhindert. Die Zähne brechen weg wie Kreide.

Unser bisheriger Umgang mit Plastik ist nicht mehr vertretbar. Umso erfreulicher ist es, dass die EU mit ihrem schnellen legislativen Handeln gegen Einwegplastik ein klares Zeichen gesetzt hat. Gerade mal ein halbes Jahr hat die Entscheidungsfindung zwischen Rat und Parlament gedauert. Jetzt müssen die Mitgliedsstaaten diese Richtlinie auch schnellstmöglich umsetzen. Gleichwohl kann das Verbot von Einwegplastik nur als ein Anfang gesehen werden, auf dem wir uns nicht ausruhen dürfen.

Einfachste Grundsätze werden beim Plastik nicht angewandt:

- Besseres Recycling, Mehrweg statt Einweg. Es gilt, mit Hochdruck an der Vermeidung von Plastikabfall zu arbeiten.
- Verbraucher müssen besser aufgeklärt werden. Die Industrie muss, solange die Politik nicht handelt, durch das Verbraucherverhalten gezwungen werden, schnellstmöglich Alternativen zu finden. Es muss deutlich gekennzeichnet sein, wo überall Plastik, zum Beispiel in Duschgels, enthalten ist.
- Aber die Politik ist auch weiter in der Verantwortung. So müsste vor allem Deutschland das Vorsorgeprinzip des Staates ernst nehmen.
- Bevor neue Produkte auf den Markt kommen muss die Industrie darüber nachdenken, wie man Plastik entsorgen kann sowie die Langzeitfolgen im Blick haben. Sie muss mehr Geld für Forschung für Alternativen investieren. Zudem muss der Zusatz von Plastik sofort entfernen, wo dieser unnötig ist wie zum Beispiel in Kosmetika und Reinigungsmitteln.

Die Europäische Chemikalienagentur (ECHA) empfiehlt jüngst der EU-Kommission, absichtlich zugefügtes Mikroplastik in Produkten in der EU zu verbieten. Leider will die EU sich erst 2020 dazu positionieren. Warum unnötig warten? Dass es geht zeigen Großbritannien, Schweden und die Vereinigten Staaten, wo Plastik in Kosmetikprodukten bereits verboten wurde. Es ist an der Zeit, auch in Deutschland Plastik als allgegenwärtiges Gift Ernst zu nehmen!

Manuela Ripa, Saarbrücken

Veranstaltungen im Saarland

Bitte weitere Details wie Veranstaltungsort, notwendige Ausrüstung, Mitfahrgelegenheiten und eventuelle Kosten bei den Kontaktleuten erfragen. Neue Termine bitte der Landesgeschäftsstelle melden. Die Veranstaltungen werden ausführlich in unserem NABU-Veranstaltungskalender auf www.NABU.de veröffentlicht und wie immer in Kurzform hier.

NABU Altstadt

Kontakt: Dieter Geib, Tel. 06843 80404
Mo. 06.05.2019: Ornithologische Exkursion - Feldlerche
Mo. 13.05.2019: Kräuterwanderung
Mo. 24.06.2019: Auf Steinkauz Spuren im Bliesgau

NABU Beckingen

Kontakt: Dr. Julia Michely, Tel. 06832-506
Internet: beckingen.nabu-saar.de
So. 28.04.2019: 10 Jahre NABU Ortsgruppe Beckingen, Runder Tisch zum Thema Insektenschutz

NABU Bexbach

Kontakt: Ralf Döllgast, Tel. 06826 7927
Do. 02.05.2019: Vogelkundliche Lehrwanderung
Di. 14.05.2019: Vogelkundliche Lehrwanderung
Do. 16.05.2019: Nachtigallenwanderung
Do. 23.05.2019: Vogelstimmenwanderung

NABU Eschringen-Ensheim

Kontakt: Theo Elberskirch, Tel. 06893 2360
So. 05.05.2019: Vogelstimmenwanderung für Frühaufsteher
So. 12.05.2019: Vogelstimmenwanderung entlang der Blies
Do. 30.05.2019: Vatertagswanderung
Sa. 15.06.2019: Kräuterwanderung

NABU Fechingen-Kleinblittersdorf

Kontakt: Axel Hagedorn, Tel. 06893 3701
So. 12.05.2019: Vogelstimmenwanderung
Sa. 18.05.2019: Besichtigung eines Imkerstandes
So. 19.05.2019: Naturkundliche Wanderung
Sa. 25.05.2019: Tagesfahrt zum Schmetterlingsgarten nach Grevenmacher und Orchideenwanderung in Montenach
Do. 20.06.2019: Tagesfahrt in den Nationalpark Saar-Hunsrück

NABU Köllertal

Kontakt: Hans-Joachim Schmidt, Tel. 06898 65710
So. 05.05.2019: Fahrt zum Naturschutzgebiet "Noswendeler Bruch"
So. 19.05.2019: Orchideenwanderung rund um Püttlingen
So. 16.06.2019: Gelbbauchunkenwanderung
Do. 20.06.2019: Büffelfest

NABU Ottweiler

Kontakt: Elmar Becker, Tel. 06858 6446
So. 19.05.2019: Vogelkundliche Wanderung
So. 16.06.2019: Schmetterlingswanderung

NABU Riegelsberg

Kontakt: Hans-Jürgen Walter,Tel. 06806 920579
Di. 14.05.2019: Vogelstimmenwanderung
Do. 20.06.2019: Mittsommerwanderung

NABU Saarbrücken

Kontakt: Dr. Ralf Kohl, Tel. 0681 792003
www.NABU-saarbruecken.de
Do. 16.05.2019: Wanderung: Frühlingskräuter und Vogelstimmen am Abend
Sa. 18.05.2019: Pflege der Schachtelhalmbestände im Grumbachtal

NABU Schiffweiler

Kontakt: Christa Karmann, Tel. 06821 690599
www.NABU-schiffweiler.de
So. 19.05.2019: Naturerlebnistag am Strietberg
So. 26.05.2019: Vogelstimmenwanderung am Brönnchestalweiher
Fr. 07.06.2019: Kräuterwanderung am Naturerlebnisweg
Fr. 28.06.2019: Raupensafari mit Raimund Hinsberger

Veranstaltungen der NAJU Saarland

Kontakt: www.NAJU-saar.de

Sa. 06.04.2019: Jugendleiterausbildung: "Frühjahrsblüher" am Umweltzentrum Finkenrech

So. 19.05.2019: Fotowalk mit den Saarroamers

Sa. 15.06.2019: Jugendleiterausbildung:"Baumarten" im Urwald vor den Toren der Stadt

Mo.-Fr. 08. bis 12.07.2019: Naturerlebniscamp Primstal für Jugendliche zwischen 11 und 13 Jahren

Mo.-Sa. 22. bis 27.07.2019: Jugendfreizeit Bodensee erleben für Jugendliche zwischen 12 und 15 Jahren

NABU St. Ingbert

Kontakt: NABU St. Ingbert, Tel. 06894 5908008
Internet: www.nabu-st-ingbert.de, info@nabu-st-ingbert.de

Mi. 15.05.2019: Vögel im Rohrbachtal

So. 19.05.2019: Die Welt der Wildbienen

So. 26.05.2019: Käferwanderung mit Martin Lillig

Mi. 19.06.2019: Gefäßpflanzen und Tagfalter der Wiesen und Gebüsche

Urwald vor den Toren der Stadt

Kontakt: Scheunenbüro, Tel. 0 68 06 / 10 24 19

Internet: www.saar-urwald.de

Mi. 01.05.2019: Biergarteneröffnung

Do.-Fr. 02.-03.05.2019: Waldlesenacht für Gruppen

Sa. 11.05.2019: Begegnung mit Augenstrahlen

So. 12.05.2019:Fotografischer Blick mit Fokus auf die Schönheit

Do. 16.05.2019: Vortrag: Russland - Kamtschatka im Land der Bären und Vulkane

Sa.18.05.2019: Mai-Märchenwanderung (für kleine und große Märchenfreunde)

Fr.-Sa. 17.-18.05.2019: Waldlesenacht für Gruppen

So. 19.05.2019: Vortrag: In 300 Mio. Jahren vom Urwald zum Urwald

So. 19.05.2019: Fotowalk im Urwald

Mi. 22.05.2019: Fachvortrag "biologische Vielfalt im eigenen Garten"

Mi. 22.05.2019: Vortrag: Urbane Forstwirtschaft

Do. 23.05.2019: Vortrag: Hund und Recht

Sa.-So. 25.-26.05.2019: Sohn-Vater-Wildniscamp

So. 26.05.2019: Frühlingswanderung mit dem Ranger

Ortsgruppen-Sprechstunde

Terminvereinbarungen zur Ortsgruppen-Sprechstunde mit dem Landesvorstand können unter Angabe der gewünschten Gesprächsthemen über das Sekretariat der Landesgeschäftsstelle, Frau Lang, Tel. 06881 93619-0, E-Mail: melanie.lang@NABU-saar.de, erfolgen.

Sa. 01.06.2019: Fledermauswanderung

Sa. 01.06.2019: Erlebniskurs "Salat-Werkstatt"

So. 02.06.2019: Konzert: Bach am Bach

Sa. 08.06.2019: Der emotionale Rucksack

So. 09.06.2019: Stufen des Lebens

Fr. 14.06.2019: Krimilesung am Feuer

Sa. 15.06.2019: Kochen am Lagerfeuer

So. 16.06.2019: Wanderung: vom Bergbau zum Wildnisgebiet

So. 16.06.2019: Waldbaden „Tanke die Energie der Bäume“

So. 23.06.2019: Sommerfest am "Waldzentrum Forsthaus Neuhaus"

Sa.-So. 22.-23.06.2019: Wildniscamp für Erwachsene

Mo. 24.06.2019: Fortbildung für Lehrer/Innen: Exkursion in den Urwald

Sa. 29.06.2019: Funkenflug auf unserem Lebensweg

So. 30.06.2019: Antworten finden in der Natur

So. 30.06.2019: Forst oder Bürgerwald?

Mo.-Do. 01.-04.07.2019: Kinderferienprogramm für 7 - 11 Jährige

Di. 02.07.2019: Kids auf Spurensuche im "Urwald"

Sa. 06.07.2019: Wandern und Entspannen für Erwachsene

So. 07.07.2019: Zauberhafter Sagenpfad

Di. 09.07.2019: Wandern und Entspannen für Kinder (und Erwachsene)

Mo.-Fr. 8.-12.07.2019: Wald-Erlebnis-Camp "Wildschwein-Suhle" für 10- bis 13-Jährige

Di. 09.07.2019: Mit der Liederhexe in den Wald

Do. 11.07.2019: Mit der Liederhexe in den Wald

So. 14.07.2019: Wanderung im Urwald vor den Toren der Stadt

Di. 16.07.2019: Kids auf Spurensuche im "Urwald"

So. 21.07.2019: Märchenwanderung für Erwachsene

Sa. 27.07.2019: Geführte Wanderung im nördlichen Teil des "Urwaldes"

Mo.-Fr. 29.07.2019: Wald-Erlebnis-Camp "Fuchs-Bau" für 12- bis 16-Jährige

Mo.-Do. 29.07.-01.08.2019: Kinderferienprogramm für 7 - 11 Jährige

IMPRESSUM

49. Jahrgang, Heft 2/2019
ISSN 0275-6958

Naturschutz im Saarland ist das Mitgliedermagazin des NABU Saarland e.V.

Verantwortlich für den Inhalt:
Die Redaktion für den Gesamtinhalt, der/die jeweils unterzeichnende Verfasser/-in für seinen/ihren Text. Nachdrucke und Vervielfältigungen von Artikeln sind ausdrücklich erwünscht, aber nur mit Quellenangabe gestattet. Ausnahmen siehe Vermerk beim jeweiligen Artikel. Die Redaktion behält sich Kürzungen und journalistische Bearbeitung aller Beiträge vor. Das Titelbild zeigt Flussregenpfeifer, fotografiert von Rudi Reiter

Auflage dieser Ausgabe: 11 000 Exemplare

Chefredaktion: Ute Maria Meiser

Redaktion: Elisabeth Frank-Schneider, Wega Kling, Karl-Rudi Reiter, Sascha Heib, Wendelin Schmitt, Dr. Julia Michely

Gestaltung: Ute Maria Meiser

Satz und Druck: Werbedruck Klischat, Offsetdruckerei GmbH, 66538 Neunkirchen, Untere Bliesstraße 11, Tel. 06821 29040, Fax. 06821 290431

Anzeigenleitung: Silke Buchholz, NABU Saarland, Tel. 06881 936190, Fax 06881 9361911, E-Mail: silke.buchholz@NABU-saar.de

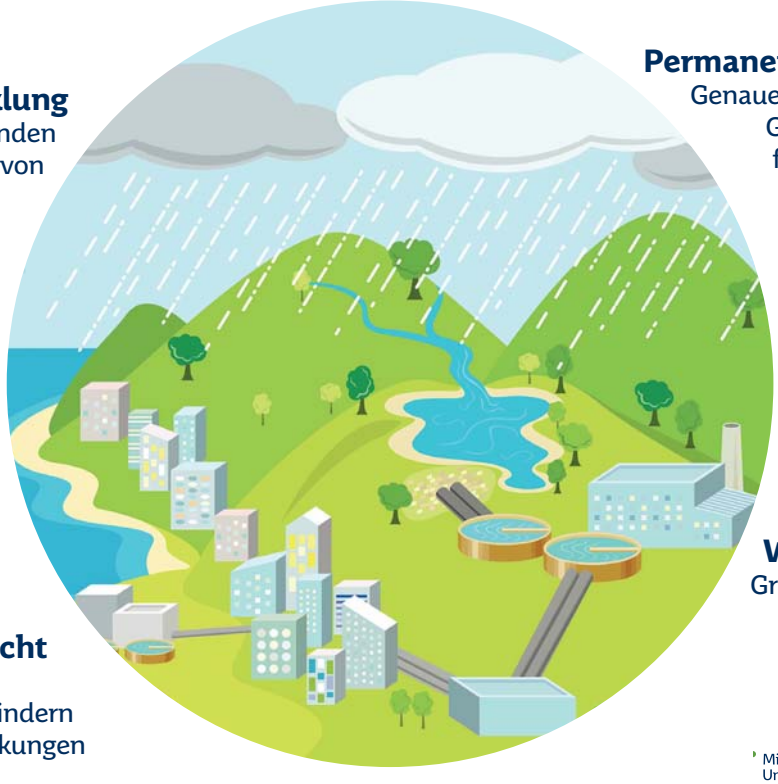
Anschrift des Herausgebers und der Redaktion:
NABU Saarland, Antoniusstraße 18, 66822 Lebach, Tel. 06881 936190, Fax: 06881 9361911

Internet: www.NABU-saar.de/NiS, E-Mail: redaktion@NABU-Saar.de

Bewirtschaftungsplan und Maßnahmenprogramm

Förderrichtlinie Gewässerentwicklung
Unterstützt die Gemeinden bei der Renaturierung von Gewässern

Permanentes Monitoring
Genaue Gewässerdaten als Grundvoraussetzung für alle Maßnahmen und Planungen



Fremdwasser-entflechtung im Siedlungsbereich
Sauberes Wasser soll gar nicht erst im Kanal landen

Nachhaltige Wasserversorgung
Grundwasserschutz und Modernisierung der Infrastruktur

Gewässeraufsicht
Genehmigungen und Auflagen verhindern schädliche Auswirkungen

Ministerium für Umwelt und Verbraucherschutz
SAARLAND

Voller Einsatz für unsere saarländischen Gewässer

Der Schutz unserer saarländischen Gewässer ist uns Verpflichtung und Herzensangelegenheit zugleich. Vor diesem Hintergrund verfolgen wir die Ziele der europäischen Wasserrahmenrichtlinie mit vollem Einsatz. In den Oberflächengewässern soll demnach der gute ökologische und chemische Zustand und im Grundwasser der gute mengenmäßige und chemische Zustand erreicht und gewährleistet werden. Dafür wurde ein umfangreiches Programm mit insgesamt 449 Maßnahmen entwickelt. 342 davon betreffen die stoffliche Belastung durch Nährstoffe und Schadstoffe, 107 dienen der Verbesserung der Gewässerstruktur und Durchgängigkeit. Die Maßnahmenträger, wie Gemeinden, Betriebe, Landwirte und der Entsorgungsverband Saar, werden von uns durch Förderprogramme und zahlreiche Einzelmaßnahmen unterstützt.

Die Kolleginnen und Kollegen, die im Ministerium für Umwelt und Verbraucherschutz und im Landesamt für Umwelt- und Arbeitsschutz mit dem Gewässerschutz betraut sind, leben in und von derselben Heimat, um die sie sich kümmern. Von schädlichen Auswirkungen auf das lebenswichtige Schutzgut Wasser wären sie und ihre Familien also genauso betroffen wie alle anderen Saarländerinnen und Saarländer.

Gewässerschutz ist nur im Konsens erfolgreich. Helfen Sie mit, unsere Gewässer als Lebensgrundlage für die nachfolgenden Generationen zu erhalten. Am 23. März laden wir Sie herzlich zu unserem Aktionstag „Wasser“ nach Ottweiler ein. Gemeinsam mit ganz unterschiedlichen Partnern rund um das Thema Wasser haben wir ein abwechslungsreiches Programm für die ganze Familie organisiert.

Ich freue mich auf Ihren Besuch!

Ihr Reinhold Jost

Minister für Umwelt und Verbraucherschutz